

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1½ kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 80.

Sonntag den 8. Oktober

1854.

## Tages-Beignisse.

### Telegraphische Botschaft.

\* Paris, Donnerstag den 5. Okt. Ein Anschlag an der Börse (wahrscheinlich von der Regierung?) lautet: Der Tartarenbericht, welcher die Einnahme Sebastopols ankündigte, ist eine sehr übertriebene Vergrößerung des Sieges an der Alma, der allein offiziell ist. Unsere Truppen übrigens befinden sich in vollkommen gutem Zustande. Die Belagerungsartillerie ist ausgeschifft. Man marschirte direkt auf Sewastopol, wo wir am 27. oder 28. ankommen sollten. — Der Kampf hatte sich vom 25.—27. Sept. erneuert. Die Allirten standen am Belbek, 10 Werste (3 Stunden) nördlich von Sewastopol. Nach Berichten Lord Stratfords Konstantinopel vom 30. haben die Armeen Operationsgrundlagen in Balaklava gewonnen. Man hatte mit leichter Mühe die Belagerungsartillerie ausgeschifft. Fürst Wenzikoff stand 20,000 Mann im Felde und erwartete Verstärkungen.

(S. M.)

\* Paris, Freitag den 6. Oktober. Marseille den 5. Oktober: Beim Abgang des Dampfers Fray \*) kündigt man an, daß die zweite Verteidigungslinie von Sewastopol überwältigt und der Platz gänzlich eingeschlossen war. Die Allirten besetzten die Höhen. Am 27. versuchte eine russische Flottendivision, aus dem Hasen zu kommen, wurde aber von dem französischen Admiral Bruat mit 14 Linien Schiffen zurückgetrieben. — Das Plateau an der Alma wurde von den Allirten am 20. trotz der hundert russischen Kanonen genommen.

— Mannheim den 5. Okt. Gestern wurde in Ludwigshafen ein Verbot bekannt gemacht, wonach es nicht mehr gestattet ist, Kartoffeln für Fabriken aufzukaufen und zu verschiffen; gestattet ist es nur, wenn sie zum Verspeisen sind, was aber nachgewiesen

\*) Wohl von Konstantinopel. A. d. R.

werden muß. — In einigen Orten der benachbarten Rheinpfalz ist die Cholera ausgebrochen: in Würth, einem ziemlich beträchtlichen Orte sind gegen 70 Personen gestorben, in Leimersheim 6 Personen und mehrere erkrankt; in Nedenheim starben 5. Ebenso ist sie in der Gegend von Gemersheim aufgetreten.

— Aus Madrid vom 1. Okt. wird gemeldet: In Malaga, Logrono und Jaen sind ernste Unruhen ausgebrochen. Eine republikanische Verschwörung wurde entdeckt; man sagt, der Infant Don Henrique sei nach den balearischen Inseln geschickt worden. 3. Maj. die Königin ist nach dem Pardo zurückgekehrt.

— Paris. Das Journal de Saône et Loire versichert, daß Kanonenschaluppen nach einem neuen System in den verschiedenen Kriegshäfen gebaut werden. Diese Schaluppen erhalten Kanonen vom schwersten Kaliber, haben nur zwei Metres Tiefgang und können ganz nahe heran an die feindlichen Forts. Sie erhalten von außen eine 10 Centimetres dicke Bekleidung von Eisen, welche aus übereinandergelegten Eisensplatten besteht. Es wurden in den ersten metallurgischen Anstalten solche Platten in Masse bestellt und Marineingenieurs wurden nach Creusot geschickt um die Fabrication dieser Platten zu überwachen. Man versichert, daß in Vincennes Versuche gemacht wurden, die Widerstandskraft dieser Eisensplatten zu prüfen und daß 17 Kanonenkugeln auf eine Stelle treffen mußten, um ein Loch darein zu machen. Es geschick die russischen Kanoniere auch sein mögen, es ist nicht anzunehmen, daß sie 17mal denselben Punkt treffen. Es kann also angenommen werden, daß mit Hülfe dieser neuen kuirassirten Schaluppen unsere Matrosen nahe genug an Kronstadt werden herankommen können, um diesem Bollwerke das Schicksal Bomarsunds zu bereiten.

— Die russ. Kriegsgefangenen zeigen sich, wie man versichert, ganz zufrieden mit der Weise, in welcher sie behandelt werden. Dem General Bodisco sind für seinen und seiner Familie Unterhalt, außer freier

Wohnung und Heizung 12 Fr. täglich bewilligt.

— **Paris.** Ein amerikanisches Paketboot, das am 16. Abends mit 500 Auswanderern von Havre abfuhr, stieß auf hoher See mit einem schwedischen Schiffe zusammen, das alsbald sank und von dessen aus 16 Personen bestehender Besatzung bloß eine gerettet wurde. Das Paketboot kehrte nach Havre zurück, um die erlittene Beschädigung auszubessern.

— **Konstantinopel, 21. Sept.** Zur Vervollständigung eines vom „Journal de Constantinople“ veröffentlichten Bulletin über die Landung der vereinigten Flotte in der Krim habe ich noch folgende Nachrichten beizufügen, welche der „Bantsee“ vorgestern Abends überbrachte. Den 17. setzte die Armee ihren Marsch längs der Küste fort. Fünf Meilen vor Sebastopol war man so glücklich, zwei Courier des Fürsten Menzikoff, welche nach Odessa und Petersburg bestimmt waren, festzuhalten, aus deren Briefschaften sich ergab, daß der Fürst um eiligste Unterstützung bat, „da die Armee zunächst in Folge der Cholera, welche 20,000 Mann von seinen 65,000 gekostet habe, sich in einem so elenden und entmutigenden Zustande befinde, daß ohne Hülfe an gar keine ernüchterte Vertheidigung Sebastopols zu denken sei.“

— Der in mehreren Blättern verbreitete Nachricht von einer feindlichen Stimmung zwischen Nisa und Omer Pascha wird im „Journal de Constantinople“ offiziell widerprochen, ohne daß die Sache jedoch dadurch an Glaubwürdigkeit verliert. (Fr. Journ.)

## Schicksale eines Candidaten der Theologie.

Von F. C.  
(Schluß.)

Indessen riefen die Glocken zum ersten, zweiten und dritten Male, und meine Bestommenheit wuchs mit jeder Minute. Die Kirche war nicht 40 Schritte vom Pfarrhause entfernt, ich sah schon fromme Gläubige zahlreich in dieselbe wallen. Da trat mir ein guter Morgen bietend, der alte Pfarrer in die Stube und hielt die Perrücke in der Hand. „Sehen Sie,“ sagte er, „die schöne Perrücke, sie wird Ihnen herrlich stehen! Sehen Sie sich, ich will sie Ihnen sogleich ansetzen,“ und in weniger als Einer Minute saß die Aegel auf meinem Kopfe, mit der Bemerkung des Pfarrers, daß sie mich ganz vortrefflich kleide.

Mein Augenmaß stöhte mir nun freilich gegen diese Bemerkung starke Bedenkllichkeiten ein. Denn für's Erste sah die Perrücke, so viel ich Zeit gehabt zu bemerken, kohl-schwarz aus, und hatte wohl in langer Zeit kein Stäubchen Puder empfangen, gleich auch, wegen der zerzausten Locken, in welchen vermuthlich die Mäuse sich lustig gemacht hatten, vollkommen einem halbzerstörten Eßnereste. Und für's Zweite

war der Pastor, ein Meßener von Geburt, ein Mann von kolossaler Größe, mit einem dicken, großen Kopfe und breitem Gesichte, welches, gegen das meine gehalten, von einer noch einmal so großen Dimension war. Mich in dem kleinen Spiegel der Stube beschauen, dazu ließ mir der bestige Mann gar nicht Zeit, sondern bieng mir das Priestergewand um, und zog mich eilend mit sich fort, weil es, wie er versicherte, die böchste Zeit sey. — Inzwischen machte ich mir wohl einige Vorstellung, daß mein Kopfpuz mich ganz abscheulich verstellen müsse, denn ich konnte füglich zu beiden Seiten mit der Faust dazwischen hineinfahren, so weit stand die Perrücke ab. Während des Ganges mußte ich daher mit der Bewegung meines Hauptes höchst vorsichtig seyn, denn mit jedem Schritte wankte die Kopfbedeckung hin und her, und drohte bald auf die Nase, bald auf die Schulter herabzugleiten, und dennoch bei einem jähligen Nuck, gleich vor der Kirchthür, wo die letzte Angst mich noch einmal recht zittern machte, entschlüpfte das Haartheil meinem Haupte und fiel seitwärts auf die Erde in den Schnee. Leider gerieth durch diesen Sturz das an sich lose Haargebäude noch weit mehr in Unordnung. Der Pastor, der immer mit häufigen Schritten straks voranritt, bemerkte den Unfall nicht. — mich vor seiner Heftigkeit fürchtend, wollte ich ihn auch nichts davon merken lassen, sondern stülpte das abscheuliche Ding wieder auf mein Haupt.

Jetzt waren wir in der Sakristei, wohin man gelangte, ohne von Jemand in der Kirche bemerkt zu werden, und ebenso gelangte man auch von da auf eine Treppe, die gerade auf die Kanzel führte. Der Pastor beschäftigte sich noch mit Schreibereien und Eintragen der Kommunikanten in's Beichtregister, und sah nicht wieder auf mich. Ich hatte nur mit meiner Angst zu thun, und darum achtete ich weniger auf mein Aeußeres, und sagte mir auch zum Troste, daß ja die Gemeinde den Anblick solcher Perrücken bei ihrem Pastor gewohnt seyn müsse. Nur der Küster, der jetzt, um mich, wie gewöhnlich, auf die Kanzel zu begleiten, in die Sakristei trat, machte mich noch einmal besorgt, Er bebt vor meinem Anblick zurück, und flüsterte mir zu: Ach Gott, wie sehen Sie aus! — Die Perrücke paßt Ihnen ja gar nicht und vernebelt Sie abscheulich, sie bedeckt Ihren halben Leib.“

Jetzt wurden die letzten Strophen gesungen, der Pastor gab mir polternd und ungerührt das Buch in die Hände, rief mir ein: „Gott sei mit Ihnen!“ zu, und jagte mich zur Treppe hinauf.

Der saure Gang mußte also gethan werden, und der lang gefürchtete Moment war nun da. Vor allzugroßer Angst konnte in der That mein armes Herz fast nicht mehr schlagen. Nun war's Zeit, ich mußte eintreten in die Kanzel, der Küster öffnete die Thür, und mit zwei Schritten stand ich vor der christlichen Gemeinde, welche Kopf an Kopf in der Kirche versammelt war.

Ich Gott! — welch' einen Eindruck machte meine Gestalt auf die Versammlung. Die Orgeltröne des letzten Amen hallten noch, — aber der Gesang war verstummt. — Alle Köpfe in der Kirche geriethen in Bewegung, und es wogte unter der Menge, wie die Wellen des Meeres.

Aller Augen waren auf mich gerichtet, Aller Mienen waren zum Lachen verzogen, und Viele, schnell den Blick von mir wegwendend, legten sich halbtaumelnd mit den Köpfen vorn nieder. Im Rücken der Kanzel, und ganz nahe zur Seite derselben, brach besonders unter den daselbst sitzenden Männern, die mich so recht in der Nähe und von oben bis unten beschauen konnten, ein förmliches Gelächter aus. In dasselbe stimmten die Weiber unten, deren Sackorgan ohnedies schon in Bewegung war, völlig mit ein; und es entstand jetzt das gewiss nicht gewöhnliche Schauspiel, daß man in einer Kirche, wo sonst heiliger Ernst auf allen Gesichtern thronet, und eine Andacht gebietende Stille herrschend ist, eine Versammlung vor sich sah, von welcher man einstimmig lautes Gelächter erschallen hörte.

Da stand ich armes Geschöpf, dem Gelächter so vieler Preis gegeben, wollte anfangen zu sprechen — aber meine Stimme vermochte nicht das Getöse zu durchdringen. In meiner Angst und Schaam, in welcher ich so dastand, hörte ich plötzlich mehrere Stimmen Stillschweigen gebieten, ich sah, wie der alte Pastor heraustrat und mit der Hand winkte, ich bemerkte meinen Prinzipal, der unten aus seiner Kapelle kam und mit dem Schnupftuche wehte, um das Gelächter zu stillen, und es entging mir nicht, wie auch er, wenn er zu mir hinauf blickte, das Gesicht zum Lachen verzog. Es war umsonst, — Alles umsonst! — ich, der Gegenstand des Gelächters an diesem heiligen Orte, mußte entfernt werden.

Ich hatte also vergeblich so viele widrige Schicksale erduldet, vergeblich Wochenlang so fleißig memorirt, — und sollte und konnte nun auch nicht einmal meine so mühsam einstudirte Predigt ablegen. Der Pastor trat nämlich auf die Kanzel, schob mich herunter, und hielt an meiner Stelle eine Predigt aus dem Stegreife, so gut er konnte.

Ich war außer mir, als ich in die Sakristei zurückkam, und warf ergrimmt das Haarnest weit von mir weg. Da besah ich mir, als es so da lag, das abscheuliche Ding genauer, — es ist wahr, nicht ohne Abscheu und Lachen war die verwünschte Ahe! anzusehen, deren ungeheure Größe zu meiner kleinen Person freilich in gar keinem Verhältnis stand, und es war kein Wunder, daß mein kleines, mageres Gesicht, als es in dieser ungeheuren, schwarzen Haarwolke steckte, einen ganz komischen und höchst lächerlichen Anblick gewährte.

Sehen Sie! — so mißlang mir mein erster Versuch auf der Kanzel, und so viel Ungemach hatte ich dabei zu erdulden. — Nur der zweite Versuch in der Folge gelang besser, aber ich hüthete mich wohl, dabei wieder eine Perücke aufzusetzen."

Hier endete der freundliche Herr Kernstein seine Erzählung, und ich war froh, daß mir's heute nicht wie ihm ergangen war.

\* Es sollte doch endlich einmal zum untrüglichen Bewußtsein der deutschen Fürsten und Völker kommen, daß nur im Vereine die gewaltigste Kraft liegt, welche die äußere und innere Wohlfahrt der Nationen bedingt; daß ein recht inniges Bündniß der Staaten, wie der Einzelnen dringend noth thut, ein Bündniß nicht bloß für Schutz und Trutz, gegen außen, sondern zu rüstiger, lebhafter Entfaltung aller innern und äußern Volkskraft.

„O, Julie,“ schrie ein leidenschaftlicher junger Liebhaber, „das erste Mal, wo sie mir solche in Verzweiflung setzende Worte sagen sollten, werde ich mich zu ihren Füßen tödten.“ — „Und das zweite Mal?“ fragte das Fräulein.

## Anzeigen.

Winnenden. (Wohnung zu vermietthen.)  
Sogleich oder auf Martini hat seine obere Wohnung zu vermietthen,

Joh. Ernst Zeller,  
am Mühlthor.

## Winnenden.

Bei jetzt eingetretener Jahreszeit erlaube ich mir, einem hiesigen und auswärtigen Publikum mein gutsortirtes Lager in wollen Strickgarne zu billigen Preisen zu empfehlen, und bitte um geneigte Abnahme.

Johann H. Leinß, Zeugm.

## Winnenden.

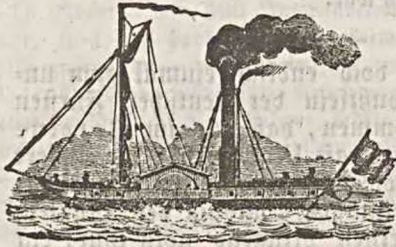
Zu bevorstehender Weinlese empfiehlt den werthen Weinbergbesitzern die Unterzeichnete ihre Presse, und bemerkt: daß die Obstmahlmühle so eingerichtet ist, daß nicht nur die Trauben äußerst leicht in sehr kurzer Zeit, und weit besser verdroßt werden als durchs Tretten, sondern auch die Kämme ganz unbeschädigt bleiben, welches sich vergangenen Herbst hinlänglich erprobte, auch können die kleinsten Reste besorgt werden.

Louise Krautter.

Winnenden. Jakob Hauser Wätr., ist geneigt, sein Wohnhaus nebst 1 Brtl. Seewiesen mit schönen Bäumen zu verkaufen.

Zum Haus könnten auf Verlangen 2 Kühe, 1 Wagen, sammt Zugehör, wie auch Heu und Stroh gegeben werden.

## Special-Agentur



Der 16. regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York von Christie Schloessmann und Comp.  
Die Abfahrten dieser 16 regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch, je am 4. 11. 19. und 7. jeden Monats statt.

Wir expediren nach New-York  
am 4. Okt. Postschiff Wilhelm Tell Cap. Funk 1500 Tonn.  
" 11. " " New-York " Hampsow 1600 "  
" 19. " " St. Dewis " Hollandsde 1000 "  
" 27. " " Bavaria " Bailey 1000 "

Ferner nach New-Orleans  
am 2. 10. 20. und 28. Oktober. Die Reise bis Havre kann frei ab Mannheim via Rotterdam oder frei ab Kehl Straßburg via Paris gemacht werden, und die Preise sind gegenwärtig außer gewöhnlich billig gestellt.

Auf beiden Routen werden unsere Passagiere durch zuverlässige Conducteure begleitet.  
Nähere Auskunft ertheilen

Joh. Rominger in Stuttgart,  
**C. C. Schwarz**  
in Winnenden.

### Winnenden. Naturalien-Preise vom 5. October 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft b. der letzten Schränne.	Neue Zufuhr.	Gesamtm- Quantum	Heutiger Verkauf.	Unverkauft. geblieben.	Erlös-Summe.	
	Schfl.					Schfl.	fl.
Dinkel.	112	563 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	675 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	632 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	43	5383	38
Haber.	—	62 <sup>4</sup> / <sub>8</sub>	62 <sup>4</sup> / <sub>8</sub>	62 <sup>4</sup> / <sub>8</sub>	—	370	40

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz,  
gegen die letztere Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis per Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Niedst. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Bemerkungen.
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel,	8	41	8	30	8	17	—	15	—	—	Gewicht des Dinkels per Scheffel 160 168 172 Pfd. —: 500 " durchschnittlich 166 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Pfd.  Dinkel-Höchst./Nied. fl. fr. fl. fr. 9 30 7 48
Haber,	6	24	5	56	5	15	—	27	—	—	
Kernen,	19	15	19	—	18	20	—	—	—	—	
Gerste,	10	40	10	8	9	36	—	—	—	—	
Roggen,	16	—	14	56	—	—	—	—	—	—	
Mischling, 1 Sri.	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Welschkorn,	1	44	1	36	1	24	—	—	—	—	
Ackerbohnen,	2	—	1	52	1	48	—	—	—	—	
Wicken,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Butter, 1 Pfd.	—	20	—	19	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund Brod	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gewicht eines Kreuzerwecks.	—	5 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	